



Newsletter 04/2020

Corona Update

Das Jahr 2020 steht unter dem Einfluss der Corona Pandemie. Hier ein kurzer Überblick zur Situation in unseren Projektländern.



Liebe Freunde, Förderer und Unterstützer des Tatort-Vereins,

zuallererst hoffen wir, dass es Ihnen und Ihren Familien gut geht und wünschen, dass dies weiterhin so bleibt.

Seit März beeinflusst die Atemwegserkrankung COVID-19 weltweit unseren Alltag in einem privaten und beruflichen Ausmaß, das man sich Anfang des Jahres nicht hätte vorstellen können. Es zeigt uns erneut, dass Gesundheit, Freunde und Familie zum Wichtigsten im Leben gehören.

Im internationalen Vergleich kommt Deutschland bis jetzt besser durch die Krise als viele andere Länder. In unseren Projektländern Philippinen, Kenia und Eswatini haben wir eine vollkommen andere Situation. Viele Menschen haben dort weder Zugang zu sauberem Wasser noch zu Hygieneartikeln oder gar zur Gesundheitsvorsorge. Die meisten Menschen dort arbeiten ohne festen Arbeitsvertrag und für wenig Geld, um ihre Familien zu versorgen. Sie sind Taxifahrer, Straßenverkäufer, Arbeiter oder Tagelöhner und viele haben bereits durch die Corona-Ausgangsbeschränkungen ihre Arbeit verloren. Und während die Einkommen sinken, steigen die Lebensmittelpreise. Lieferketten werden unterbrochen und als Folge drohen Versorgungsengpässe und Hunger.

Zur Zeit stellt sich die Situation folgendermaßen dar:

Philippinen



Bild oben: Aktuelle Lernsituation bei PREDA

+ Bevölkerung: 109.511.492 - Infizierte: 389.725 - Verstorbene: 7.409 - Sterberate: 1,9% +

Am vergangenen Wochenende sind durch den Taifun "Goni", der über die Philippinen hinweggefegt ist, mindestens 16 Menschen gestorben und viele werden noch vermisst. Eine Woche zuvor war Taifun "Molawe" über die Philippinen gezogen - mit 22 Toten. Durch den Taifun sind 19 Millionen Filipinos betroffen - in einem Land, das bereits schwer unter der Corona Pandemie leidet.

Anfang März 2020 hat die philippinische Regierung den Katastrophenzustand ausgerufen und das Land fiel in einen Lockdown. Aufgrund der schnellen Ausbreitung wurden strengen Ausgangsbeschränkungen verhängt - der längste und strikteste Lockdown der Welt. Wegen Regelverstößen wurden bereits Tausende verhaftet; zwei Personen wurden von der Polizei erschossen. 7,3 Millionen Filipinos haben ihre Arbeit verloren. Gleichzeitig ist das Gesundheitssystem mit überlasteten Kliniken marode und viele Philippiner besitzen keine Krankenversicherung.

Ende September wurde der Katastrophenzustand für die Philippinen bis September 2021 verlängert. Dies erleichtert den Behörden Preiskontrollen für wichtige Versorgungsgüter, Finanzmittel können schneller verwendet werden und Quarantäne-Vorschriften sowie Abstandsregeln bleiben weiterhin in Kraft.

Die Schulen werden erst wieder öffnen, wenn ein Impfstoff zur Verfügung steht. Der Unterrichtsstoff soll "über das Internet oder wenn nötig auch über Fernsehsendungen" vermittelt werden, erklärte Bildungsministerin Briones. Die Lehrer sollen den Unterricht "entsprechend der Verfügbarkeit der Kommunikationsmittel anpassen".

Die Schulschließungen betreffen auch die Kinder der PREDA Mädchen- und Jungenhäuser. Zurzeit werden die Kinder von den Sozialarbeitern und privaten Lehrern im Homeschooling unterrichtet. Hier fehlt allerdings noch die notwendige Ausrüstung um Homeschooling optimal zu gewährleisten.

PREDA benötigt aktuell dringend finanzielle Unterstützung zur:

- Verbesserung der digitalen Ausstattung für's Homeschooling

Mehr Informationen zu unserem Projekt finden Sie [hier](#).

Eswatini

Auf dem afrikanischen Kontinent ist die Corona-Pandemie nach offiziellen Zahlen bisher nicht so schlimm verlaufen wie befürchtet. Aufgrund der geringen Testkapazitäten (in Eswatini anfangs nur bis zu 20 Personen am Tag), wird die Dunkelziffer jedoch - u.a. von unserem lokalen Projektpartner Caritas - viel höher geschätzt.



Bild oben: Fertigstellung der fünf High School Klassenräume (8.-12. Klasse)

+ Einwohner: 1.148.000 - Infizierte: 5.955 - Verstorbene: 117 - Sterberate: 2% +

Mitte März wurde im Land der Lockdown und anfangs eine sechswöchige Ausgangssperre ausgerufen. Aktuell sind bereits wieder Lockerungen eingetreten – gerade im öffentlichen Leben durch Geschäftsöffnungen. Die Quarantäne-Vorschriften und Abstandsregeln bleiben weiterhin in Kraft.

Die Pandemie hat in Eswatini bisweilen verheerende Folgen hinterlassen. Tagelöhner haben bedingt durch Kontakt- und Ausgangssperren keine Einnahmequellen, um Ihre Familien und Angehörigen zu versorgen. Gleichzeitig ist das Gesundheitswesen Eswatinis, mit weniger als 50 Intensivplätzen mit Beatmungsequipment, bei Weitem nicht für die möglichen Auswirkungen der Pandemie ausgestattet.

In Hygieneschulungen und mittels Aufklärung per SMS lernt die Bevölkerung, wie sie sich besser gegen COVID-19 schützen kann.

Durch die aktuelle Lage wächst die Unzufriedenheit und Aggressivität in Teilen der Bevölkerung. Innerhalb der Familien hat die Gewalt gegenüber Frauen und Kindern während des Lockdowns stark zugenommen.

Besonders für die Bewohner von ländlichen Regionen ist es schwierig an ausreichend Lebensmittel zu kommen und sie sind auf Lebensmittelverteilungen angewiesen. Über 25% der Bevölkerung ist durch die Lebensmittelknappheit betroffen - Tendenz steigend. Dazu kommt, dass durch die geschlossenen Schulen das Mittagessen für die Kinder wegfällt. Nur die Abschlussklasse - Klasse 7 in Eswatini - besucht mittlerweile wieder die Schule, um sich für die Prüfungen im nächsten Jahr vorzubereiten.



Bild oben: Stop COVID-19 Logo in Eswatini

Durch die lokalen Corona-Schutzmaßnahmen wurde unser Schulbau-Projekt 2020 -die Neueinrichtung der Sekundarstufe/High School in der Gemeinde Maduma im Lubombo District - bis April 2021 verlängert.

Weiterhin werden erfolgreich Schulungen zur Prävention und Sensibilisierung der Gemeindemitglieder und Eltern zu COVID-19 durchgeführt.

Vor Ort wird aktuell dringend finanzielle Hilfe benötigt für:

- Aufrechterhaltung der Schulungen zur Prävention und Sensibilisierung der Gemeindemitglieder und Eltern zu COVID-19
- Verteilung von Materialien zur Aufklärung und Prävention
- Verteilung von Schutzmasken, Seife und Desinfektionsmittel

Mehr Informationen zu unserem Projekt finden Sie [hier](#).

Kenia



Bild oben: 14-tägige Lebensmittelausgabe an Eltern der Umoja SchülerInnen vor der Schule

+ Einwohner: 52.574.000 - Infizierte: 58.587 - Verstorbene: 1.051 - Sterberate: 1,8% +

Lachende, freundliche Menschen, Nationalparks mit einer einzigartigen Tierwelt. Doch Kenia hat auch noch ein ganz anderes Gesicht - das der Armut, des Elends, der Not und Gewalt. Das alles zeigt sich besonders in Zeiten der Pandemie. Vieles, was sich den letzten Jahren in Kenia entwickelt hat, wurde durch die Pandemie schon wieder komplett zunichte gemacht. Die Heuschreckenplage, mit der Kenia seit Ende letzten Jahres kämpft, und die Corona-Pandemie verstärken die bedrohliche Lage.

Mitte März 2020 wurde der Lockdown inklusiver nächtlicher Ausgangssperre (aktuell noch gültig) ausgerufen. Das öffentliche Leben ist heruntergefahren worden. Die Sektoren wie Nahrungsmittelindustrie und Logistikbereich dürfen weiterhin aktiv bleiben. Die Quarantäne-Vorschriften und Abstandsregeln bleiben weiterhin in Kraft. Bei Nichteinhaltung der Regeln greift die Polizei hart durch. So wurde ein 13-Jähriger tödlich getroffen, als die Polizei in einem Slum von Nairobi zur Durchsetzung einer nächtlichen Ausgangssperre umherschoss, um Passanten zu zerstreuen.

Aufgrund der geringen Medienverbreitung klären Hilfsorganisationen per SMS über das Corona-Virus, den Umgang damit und den Schutz davor auf. In Krankenhäusern stehen nur 1,4 verfügbare Betten pro 1.000 Einwohner zur Verfügung. Ein weiteres Problem ist, dass die Corona-Pandemie HIV-Infizierte zusätzlich hart trifft, da viele von ihnen aus Angst vor einer Ansteckung nicht mehr zum Arzt gehen.

Mehr als zwei Drittel der Kenianer sind im informellen Sektor beschäftigt und werden nur dann bezahlt, wenn sie tatsächlich arbeiten. Durch die Pandemie gibt es jedoch nur noch wenig Arbeit in diesem Bereich und es fehlt Geld für Lebensmittel.

Die Schulschließung hat vor allem für Kinder aus notleidenden Familien lebensbedrohliche Folgen. Für die allermeisten Schüler aus armen Familien ist die Schulspeisung die einzige Mahlzeit des Tages. Diese Mahlzeit fällt jetzt auch weg, da die Schulen bis 2021 geschlossen bleiben.

Mit der verstärkten Lebensmittelknappheit durch die Heuschreckenplage in den ländlichen Regionen ergibt sich ein nicht enden wollender Teufelskreis.

Auch der Unterricht von zu Hause ist für Kinder aus armen Familien kaum möglich. Es fehlt ihnen an Ausrüstung und Unterstützungsmöglichkeiten. In den Familien gibt kaum oder nur selten einen Computer, oft nicht einmal einen ruhigen Platz zum Lernen. Trotz Fernunterricht per Radio, Fernsehen und Internet drohen viele dauerhaft die Ausbildung abzubrechen - wegen Schwangerschaften und Frühverheiratung oder weil sie arbeiten müssen. Denn Schule bietet den Kindern Routine, Schutz und Sicherheit. Um sich für die Abschlussprüfungen im nächsten Jahr vorzubereiten, besucht die Abschlussklasse - Klasse 8 in Kenia - mittlerweile wieder die Schule.



Bild oben: Nur Abschlussklasse 8 unter Corona Schutzmaßnahmen wieder im Unterricht

Durch die lange Schulpause in Afrika haben leider - gänzlich unerwartet - im großen Stil unkontrolliert Beschneidungen (FGM) von Mädchen stattgefunden. Für viele Familien ist es wegen steigender Lebensmittelpreise zu teuer die Kinder zu ernähren. Somit werden junge Mädchen vermehrt zwangsverheiratet und dazu müssen die Frauen „rein“, also verstümmelt sein!

Die Rettung einer elfjährigen zwangsverheirateten Minderjährigen hat im Samburu County Wellen geschlagen. Sie wurde in ein Mädchenrettungszentrum gebracht und kann von nun an den Schulbesuch fortsetzen. Die Häufung der Frühverheiratung minderjähriger Mädchen ist eine weitere katastrophale Folge von Corona.

Der internationale Tourismus liegt in Kenia immer noch völlig still und bedeutet herbe Einkommensverluste im gesamten Land. Umoja ist davon ebenso betroffen. Die letzten ausländischen Touristen waren im Februar 2020 im Umoja-Camp.

Im Frauendorf gibt es bisher keine Corona infizierten Frauen und Kinder. Die früh von Rebecca Lolosoli eingeleiteten Maßnahmen wie Abstand halten, Masken tragen und häufiges Händewaschen waren erfolgreich.

Durch den Freundeskreis Umoja wurde Startkapital für den Aufbau einer Seifenproduktion - für Eigenversorgung und Verkauf - zur Verfügung gestellt. Das dafür notwendige Fachwissen eignen sich die Frauen in Schulungen an.

Jetzt in Corona Zeiten kann der erweiterte Gemüseanbau im Frauendorf Umoja einen

kleinen Teil des täglichen Bedarfs decken. Die Umoja-Frauen lernen mehr und mehr ihren Gemüseanbau schätzen. Obwohl die Heuschreckenschwärme in unmittelbarer Nähe sind, blieben die Umoja-Gärten bisher verschont.

Durch unsere regelmäßige finanzielle Unterstützung finden Lebensmittelverteilungen für die Familien der Schulkinder der Umoja Schule statt. Die Ausgabe wird zentral gesteuert. Die Lebensmittel werden in Rationen für jeweils zwei Wochen ausgegeben.

In Umoja wird aktuell dringend finanzielle Hilfe benötigt für:

- Lebensmittelbesorgung und -verteilung
- Versorgung mit Seife, Schutzmasken und Desinfektionsmittel
- Bau von Quarantäne-Hütten
- Betreuungsangebote für Kinder infizierter Eltern

Mehr Informationen zu unserem Projekt finden Sie [hier](#).



Bild oben: Corona Hinweis Info im Samburu County

Ihr Engagement hilft

Wir dürfen die Menschen in unseren Projekten in Corona-Zeiten erst recht nicht im Stich lassen. Wir unterstützen sie weiterhin. Unser Ziel ist das Sicherstellen und Weiterführen sämtlicher Projektablaufe bei gleichzeitigem Schutz der lokalen Mitstreiter. Sofern lokale Bestimmungen und unsere finanziellen Möglichkeiten es zulassen, halten wir unsere Unterstützungen aufrecht!

Helfen Sie, die Katastrophen durch das Coronavirus in unseren Projekten einzudämmen. Mit diesem Newsletter wollen wir ganz gezielt um Spenden bitten, um mit unseren Partnern vor Ort Corona-Hilfe zu leisten - auf einen Blick:

- **Lebensmittelpakete beschaffen und verteilen**
- **Versorgung mit sauberem Wasser, Seife, Desinfektionsmittel und Schutzmasken**
- **Schulungen einrichten und Materialienherstellung zu Corona Prävention**
- **Errichten von Quarantäne-Hütten**
- **Ausstattung für Homeschooling verbessern**
- **Betreuungsangebote für Kinder infizierter Eltern**

!Spenden Sie bitte!

Sparda Bank West

IBAN DE37 3706 0590 0000 6666 66

oder über den PayPal-Button auf unserer Homepage: www.tatort-verein.org

Herzlichen Dank und bleiben Sie gesund!

Mit den besten Grüßen aus Köln

Ulrike Thönniges

Geschäftsführerin Tatort-Straßen der Welt e.V.



Weihnachten 2020

Spenden ist Schenken - Mit der diesjährigen Weihnachtsspende schenken Sie Weltkindern ein großes Stück "Daseinsfreude"! Machen Sie mit!

Das Jahr 2020 verlangt uns allen sehr viel ab - wirtschaftlich und zwischenmenschlich. Armut, Krisen, Naturkatastrophen - noch vervielfacht durch das Coronavirus - lassen das Leid tausender Kinder weltweit in diesem Jahr ins Unermessliche wachsen.

Spenden ist Schenken bietet sich darum in diesem Jahr besonders an. Weihnachten und Geschenke gehören traditionell zusammen und bescheren gegenseitige Freude. Für Firmen, Unternehmen und Betriebe bietet sich das Jahr 2020 im Besonderen an, mehr als einen einfachen Weihnachtsgruß an Kunden, Partner, Auftragsgeber und dem Unternehmen nahestehende Personen zu versenden.

2020 ist kein Jahr, an dem man zu Weihnachten „business as usual“ betreiben sollte. Wandeln Sie Ihr Budget für Firmenpräsenten einfach in eine Geschenkspende an den Tatort-Verein um und geben Sie Ihrer Botschaft die Wertschätzung, die sie verdient. Mit der Aktion **Spenden ist Schenken** setzen Sie ein wichtiges solidarisches Zeichen! Außerdem unkompliziert steuerlich abzusetzen: Eine Spendenbescheinigung erhalten Sie automatisch. Machen Sie mit!

Zu Weihnachten für Weltkinder spenden!
Ihre Spende kommt an!

Ich bin für Sie da!



Ulrike Thönniges

Vorstand und Geschäftsführerin

Tel.: 0221-9123045

ulrike.thoenniges@tatort-verein.de

[Jetzt spenden](#)

[Newsletter abonnieren](#)